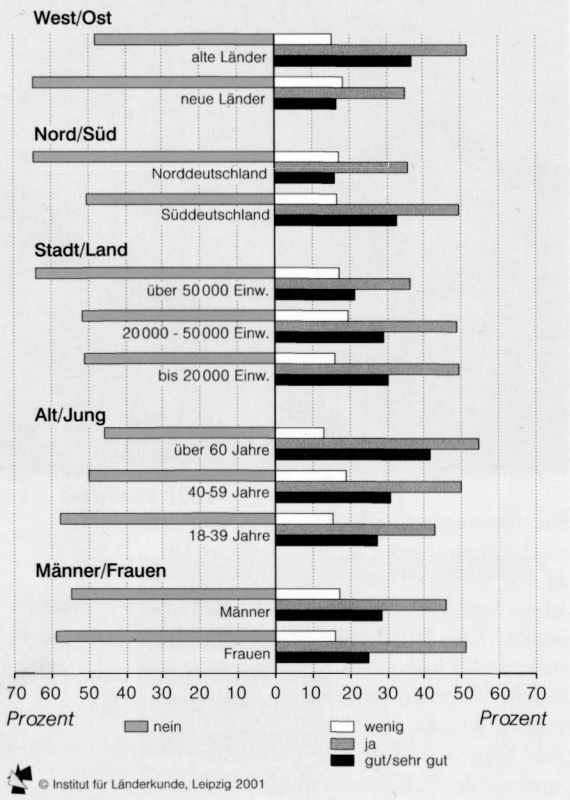
Erschienen in: Mayr, Alois/Nutz, Manfred (Hrsg.): Bildung und Kultur. - Heidelberg (u.a.): Spektrum, 2002. S. 94-95.
(Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland, Band 6)

Die deutsche Sprache – eine Dialektlandschaft

Karl-Heinz Bausch

❶ **Anteil der Dialekt sprechenden Bevölkerung 1997**



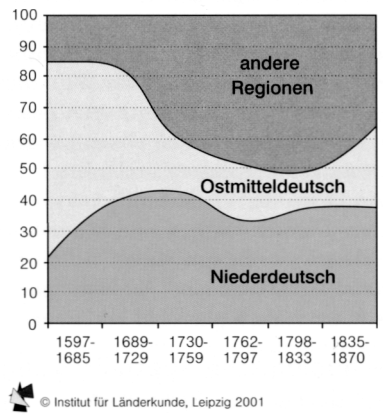
❷ **Dialektkompetenz in ländlichen Regionen 1997**
nach Ländern

Die Situation der deutschen Sprache ist geprägt von ihrer Geschichte. Die unterschiedliche Rolle des Niederdeutschen gegenüber dem Mittel- und Oberdeutschen wirkt in die Gegenwart hinein. Im Mittel- und Oberdeutschen ist ein fließender Übergang zwischen den ▸ Dialekten, den ▸ Umgangssprachen und der ▸ Standardsprache zu beobachten, im Niederdeutschen dagegen ein Nebeneinander von Dialekt und Standardsprache.

Gliederung in Dialektregionen

Grundlage für die regionale Gliederung in unterschiedliche Dialekte ist die hochdeutsche Lautverschiebung (6.-9. Jh.). Das Oberdeutsche vollzog den Wandel der ▸ Isoglossenreihe *pund/(p)fund, appel/apfel, dorp/dorf, dat/das, maken/machen* vollständig, das Mitteldeutsche nur teilweise. Der Wandel markiert das (Alt-)Hochdeutsche als Zweig des Germanischen. Das Niederdeutsche blieb davon ausgeschlossen. Weitere Isoglossen auf der Lautebene führten zur heutigen Untergliederung in über 20 Dialekte in der Bundesrepublik ❻. Die regionale Gliederung des Wortschatzes überlagert häufig diese sprachgeschichtlich begründeten dialektalen Lautgrenzen ❹.

❸ **Herkunft deutschsprachiger Schriftsteller des 17.-19. Jh.**



Dialekt und Standardsprache

Die hochdeutsche Schriftsprache ist aus ober- und mitteldeutschen Schreibdialekten hervorgegangen. Im 16. und 17. Jh. löste sie auch im niederdeutschen Raum die niederdeutsche Schreibsprache ab. Hochdeutsch schreibende Schriftsteller aus unterschiedlichen Regionen beeinflussten die weitere Entwicklung zur heutigen Standardsprache ❸. Erst im 19. Jh. beginnt der bis heute nicht abgeschlossene Vereinheitlichungsprozess der Aussprache. In der gegenwärtigen Standardsprache sind Regionalismen üblich, Bezeichnungen wie *Hanseatendeutsch* und *Honoratiorenschwäbisch* belegen deren Wertschätzung. Im Norden *fegt*, im Süden *kehrt* und in der deutschsprachigen Schweiz *wischt* man mit einem Besen. Das *zweite Frühstück* heißt in Schwaben *Vesper*, in Bayern *Brotzeit* und in Österreich *Jause*. Aus Dialekten entlehnte synonyme Wörter nutzt die Standardsprache zur Bedeutungsdifferenzierung: *sprechen, schnacken, schwätzen, plaudern, reden*.

Dialektkompetenz

Im Bundesdurchschnitt beantworten zwischen 46 und 51% der Erwachsenen die Frage, ob sie einen Dialekt sprechen, positiv (Stickel/Volz 1999). Der Anteil der 18- bis 39-Jährigen liegt darunter, der der über 60-Jährigen darüber. Die typischen Dialektsprecher sind im mittleren Alter und leben in Süddeutschland in Gemeinden mit bis zu 50.000 Einwohnern. Über die Hälfte von ihnen ist davon überzeugt, dass sie ihren Dialekt sehr gut bis gut beherrschen ❶. Die typischen zur Standardsprache hin orientierten Sprecher leben in Norddeutschland oder in Gemeinden mit über 50.000 Einwohnern. Sie halten ihre Dialektkompetenz für gering. Kleinräumige Studien in ländlichen Regionen bestätigen das Süd-Nord-Gefälle der Dialektkompetenz (Löffler 1994) ❷.

Einstellung gegenüber Dialekten

❹ **Dialekte und Dialektgruppen**

	NIEDERDEUTSCH		MITTELDEUTSCH		OBERDEUTSCH		
HOCHDEUTSCH	*Nordniedersächsisch, Westfälisch, Ostfälisch*	*Mecklenburgisch, Brandenburgisch, Märkisch*	*Mittelfränkisch, Hessisch, Pfälzisch*	*Sächsisch, Thüringisch*	*Südfränkisch, Ostfränkisch*	*Schwäbisch, Alemannisch*	*Nord-, Mittelbairisch*
Laut- und Wortformen							
Bruder	Bro(d)er	Braurer	Brouder	Bruder	Brouder	Bruader	
müde	meu, mö	meur, möd	müd, m(o)id	mid	müd, müed	mied	miad
heut-e	heute, hüt		heut, hait	heute	heut, hait		
fest	fest		fest, fescht	fest		fescht	fest
Kind	Kind					Kind, Kchind	
er	he(i)		he, er	er		er, ear, dr	er, ea
sich	sük, sek	sik, sek, sich	sech, sich	sich	si	am, em	si, sö, eam
euch	jo, jau, jück	juch, jug	öch, eich	eich, euch	euch	uich, eu	enk
3. Pers. Pl.:	-et	-en	-e	-(e)n	-e	-et	-n
Umlaut	fährst, fährt				fahrst, fahrt		
Wortschatz							
Mädchen	Dearn	Deern	Mädche	Mädchen	Mädle	Mäd, Mädle	Deandl
Junge	Jung, Jong	Jung(e)	Jong, Bu(b)	Jung(e)	Bub, Bu	Bua, Bueb	Bua
dieses Jahr	van johr, düt Jo(a)hr	dit Johr, dies Jahr	det, düss, des Johr	dies(es) Jahr	heier, heuer	dis, des, das Johr	heuer
Samstag/ Sonnabend	Sater(s)tag	Sonnabend	Samsdig, Sonnowed	Sonnabend	Samsdog, Samsti	Samschdag, Samschdi	Samsta(g)
Pferd	Hengst	Perd	(P)ferd, Gaul	(P)ferd	Gaul	Gaul, Ross	
sprechen	schnacken	sprechen	schwätze, plaudern	sprechen, plaudern	rede	schwätze	rede
Bonbon	Bonsche(r), Lutscher	Bönger	Klümpchen, Kamelle, Gutsje	Bonbon	Bombom	Gutsele	Gu(a)tsel, Zuckerl
Kartoffel	Tüffel(ken)	Tüffel, Nudel	Grumbeere	Erdapfel	Potakn	Grumbire	Erdapfel
Brötchen	Rundstück	Schrippe	Brötchen, Weck	Brötchen, Semmel	Semmel	Weck(en)	Semmel
Töpfer	Pöttker, Pöttjer	Pötter	Döppesbäcker, Dibbemacher	Tepper, Töpfer	Hafner Häf(f)ner		
Böttcher, Küfer	Küp(p)er, Böttjer	Böttker, Böttcher	Fassbenner, Kiefer, Küfer	Böttcher, Büttner	Bittner, Binder	Kiefer, Küefer	Schäffler, Binder
Tischler, Schreiner	Disker, Discher	Dischер	Schringer, Schrei(n)er	Tisch(l)er	Schreiner		
Wagner, Stellmacher	Wagenmake, Ra(d)maker	Radmaker, Stellmoker	Stellmacher Esser Wägener	Stellmacher	Wochner Wehner	Wachner, Wagner, Krummholz	Wagner, Wogner
Fleischer, Metzger	Schlächter	Schlachter	Metz(e)ler,	Fleischer	Metzger	Metzler	Metzger

Standardsprache (Hochsprache) – die historisch legitimierte und institutionalisierte überregionale Verkehrssprache, die Umgangssprachen und Dialekte überlagert und durch Normen des korrekten schriftlichen und mündlichen Gebrauchs festgelegt und tradiert wird

Umgangssprache – Zwischenstufe mit diffusen Randzonen zwischen Standardsprache und Dialekt(en)

Dialekt (Mundart) – örtliche oder regionale Variante, die sprachgeschichtlich aus einem bestimmten Dialekt hervorgegangen ist

Isoglosse – Linie in der linguistischen Karte, die gleiche Erscheinungen phonetischer, lexikalischer und grammatischer Art geographisch verbindet

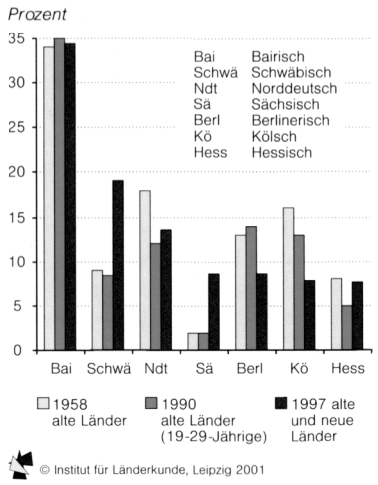
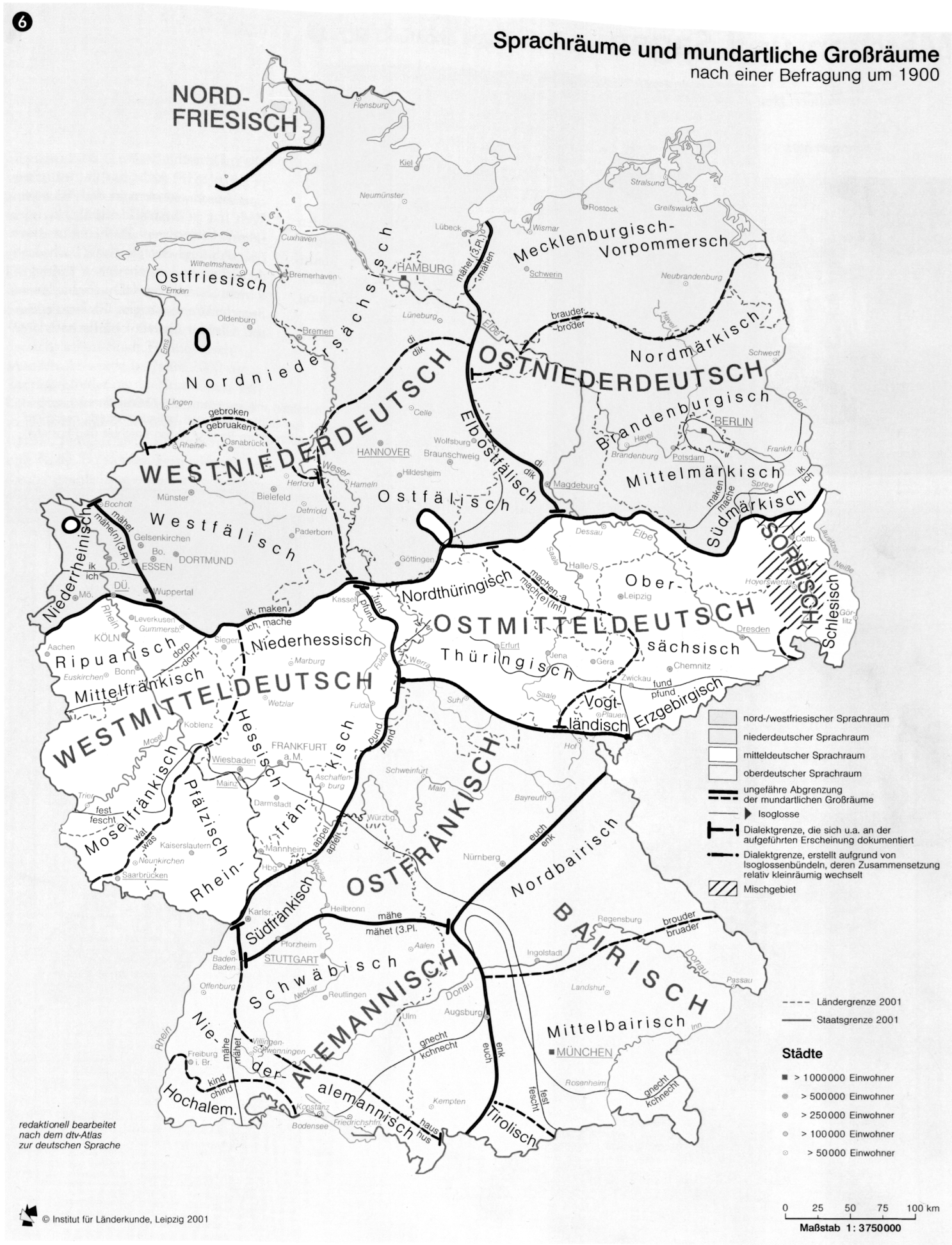
Codeswitch – der Wechsel zwischen Sprachen während eines Redebeitrags

Das Süd-Nord-Gefälle in der Dialektkompetenz zeigt sich auch in der Einstellung gegenüber regionalen Umgangssprachen ❺. Nach Umfragen unter Erwachsenen in den alten Ländern (1958) und unter Jugendlichen (1990) liegt Bairisch (München) mit Abstand an der Spitze, gefolgt von Kölsch (Mittelfränkisch), Berlinerisch und Schwäbisch (Stuttgart). Abgeschlagen liegen Hessisch (Frankfurt) und Sächsisch (Dresden). Zehn Jahre danach (Stickel u. Volz 1999) hat die Sympathie gegenüber dem Oberdeutschen weiter zugenommen, die gegenüber dem Mitteldeutschen ist ausgeglichen. Die nachlassende Sympathie gegenüber dem Norddeutschen (Hamburg) in vier Jahrzehnten zeigt, dass es seine Vorbildfunktion für die hochdeutsche Aussprache verliert.

Dialektfunktion und Wandel

Positiv bewertete Dialekte stiften regionale Identität. In dieser Funktion sind die oberdeutschen Dialekte als Kommunikationsmittel in die Nahbereiche Familie, Arbeitsplatz, lokale Öffentlichkeit und Jugendsprache eingebettet (Ehmann 1992). Schriftsteller und Liedermacher nutzen Dialekte zur Darstellung auch brisanter Themen. ▶ Codeswitch zwischen Dialekt und Standardsprache erweitert die Aussagemöglichkeiten in Alltagsgesprächen. Das Gleiche gilt mit Einschränkung auch für die mitteldeutschen Dialekte. Das Niederdeutsche dagegen hat weitgehend diese Funktionen eingebüßt. Es wird institutionell gefördert und als Erinnerungsdialekt gepflegt. Zu erwarten ist ein weiterer Rückgang der niederdeutschen Dialekte zu Gunsten der Standardsprache und ein Wandel der traditionellen kleinräumigen mittel- und oberdeutschen Dialekte zu Regionaldialekten. Wahrscheinlich ist auch ein Einfluss der mittel- und oberdeutschen Umgangssprachen auf Aussprache und Wortschatz der Standardsprache.◆

❺ **Beliebtheit von Dialekten 1958, 1990 und 1997**



❻ **Sprachräume und mundartliche Großräume**
nach einer Befragung um 1900